

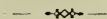
umgeben und mit 4 gedrängt sitzenden normalen Blättern versehen; die Blätter sind 3—6 Zoll lang, lineal-länglich, schwach zugespitzt, werden allmählig kleiner und gehen allmählig in Brakteen über; die Blumenähre ist 7 Zoll lang, zylinderartig zugerundet, 1 Zoll dick, reich- und gedrängtblumig; die Blumen purpurroth, wohlriechend, mittelmässig gross, die seitlichen Perigonialblättchen schmaler, horizontal abstehend, die oberen kürzer, stumpf, kuppenförmig aneinandergeneigt. Die Unterlippe gleichmässig dreilappig, Lappchen gerundet, ganzrandig, Sporn fadenförmig, gekrümmt, 3mal so lang als der Fruchtknoten. Die Brakteen länglich-eiförmig, zugespitzt, dreinervig, von der Länge des Fruchtknotens. Auf Torfboden unweit der Glasfabrik mit *Erythraea linariaefolia*. Juni 1869. — (Die Knollen sind vollkommen handförmig mit 6—7 gleichen Zipfeln oder Fingern versehen.)

CXXVI.

Gymnadenia ornithis (Vogelnacktdrüse).

Ueber diese *Gymnadenia* bin ich nicht im Klaren, ob alle Autoren immer eine und dieselbe Pflanze darunter verstehen. Wir haben nämlich *G. ornithis* Rich., *G. ornithis* Spreng. syst. 3. p. 693 und *G. ornithis* Link, welcher letzteren dieser ausgezeichnete Botaniker purpurfarbige Blumen beilegt.

Unsere, bei Moosbrunn wachsende Pflanze ist unstreitig *Orchis Ornithis* Jacq., anders aber verhält es sich mit der siebenbürger Pflanze (Schur en. pl. Transsilv. p. 644), welche zwar ebenfalls weisse Blumen hat, im Uebrigen aber von der Wiener Pflanze in Manchem abweicht und wahrscheinlich *G. ornithis* Spr. repräsentirt. Was aber *G. ornithis* Lk. ist, bleibt zu entrathseln?



Exkursionen in die Berner Alpen im Sommer 1855.

Von Vulpus.

(Fortsetzung.)

Freitag, der 20. Juli war ein gemachter Regentag und die Nebel strichen massenweis durch's Thal herauf den Gräten zu. Unter solchen Verhältnissen konnte ich nicht weiter gehen, drin' in der Hütte mochte ich mich aber auch nicht langweilen und so strich ich in ihrer Umgebung herum. Auf einem Felsen, gleich hinter der Hütte, stand eine Anzahl *Draba Johannis* in Schötchen beisammen. Im Bachkies blühten *Lepidium alpinum*, *Achillea atrata*, *Thlaspi rotundifolium*, *Moehringia polygonoides*. Ohne es Anfangs beabsichtigt zu haben, so weit mich von der Hütte zu entfernen, stieg ich wie es so geht in den Alpen, höher und höher dem Grat der Schwalmeren zu. Ausser einer Menge gewöhnlicherer Alpenpflanzen,

die die Weiden bedeckten, standen dann in ihren verschiedenen Lokalitäten *Cerinthe alpina*, *Viola calcarata*, *Chrysanthemum Halleri*, *Petasites niveus*, *Androsace helvetica*, *Oxytropis montana*, *Hedysarum obscurum*, *Draba tomentosa*, *Potentilla grandiflora*, *Artemisia mutellina* und in den obersten Schutthalden, dem Grat zu blühten, *Viola cenisia* und *Campanula cenisia*. Mit diesen Sachen, im beständigen Nebel und Regen gesammelt, kam ich um 11 Uhr in die Hütte zurück. Was sollte ich nun thun? mich mit langer Weile plagen mochte ich nicht, so ass ich zu Mittag und schlug dann die Richtung nach der Lattreyen ein, indem ich meinen Weg nach der Schutthalde hinauf nahm, die mir und Bamberger im Jahr 1849, als wir vom Glütschhörnle herabgestiegen kamen, *Apargia Taraxaci* geliefert hatte und mir jetzt diesen Gefallen wiederholen sollte. Im ärgsten Regen überschritt ich die steile schlüpfrige Halde, war aber erfreut meine Mühe belohnt zu sehen, denn die *Apargia Taraxaci* stand gerade in bester Blüthe; am Felsgehänge blühte, *Phaca australis*. Von da weg waren nun eine Menge Gräte und entsprechende Einschnitte von den Schwalmeren herablaufend, auf und nieder, ein und aus, zurückzulegen, bis ich auf den vordersten kam, von wo sich dann die Lattreyenalp nach der Tiefe streckt und dessen Scheide sich nach dem Glütschhörnle hinauf zieht. Weit oben, auf gefährlicher Stelle, wohnt *Geum reptans*. Um aber heute zu ihm zu gelangen, hätte ich einen steilen, vom Regen und schmelzenden Schnee in Brei umgewandelten Absturz von schwarzem Schiefererschutt und dann noch ein eben so steiles Schneefeld überschreiten müssen. Die Sache wollte mir nicht scheinen, ich mocht's nicht wagen. Hingegen gab es da, so weit zu gehen erlaubt war, *Ranunculus glacialis*, *Saxifraga Kochii*. Ich rückte nun abwärts, um nach den Hütten in der Alp Lattreyen zu kommen. Ostwärts von dem über 8000' hohen, wilden Felsgebirg der Schwalmeren, westwärts vom First und Dreispitz eingerahmt, zieht sich dieser Berg in einer Breite von $\frac{1}{2}$ Stunde bis zu dem südwärts gelegenen Grat hinauf, über den ein Alpenpfad nach dem Spykengrund führt. Aber in seiner ganzen Breite ist er von einer Menge tief eingefressener Bäche und Runsen durchfurcht, die jetzt noch zum Theil mit Schnee gefüllt waren. Der Nebel lag unbeweglich auf dem Berg und so dick, dass man keine 10 Schritte entfernt etwas vor sich unterscheiden konnte. Solchergestalt konnte ich keine Möglichkeit finden, über den Berg hinunter zu kommen. Immer stellten sich Abgründe und Bergrunsen meinem Entrinnen entgegen und jedesmal wenn ich glaubte, jetzt hätte ich's gewonnen, musste ich wieder aufwärts meinen Rückweg suchen, um wenigstens sichern Boden wieder unter die Füße zu bekommen. So rückte, während ich schon seit 3 Stunden auf dem Berg herumirrte, der Abend heran und die Furcht, heute Nacht auf dem Berg liegen bleiben zu müssen und bei solchem Wetter mein Leben dabei einzubüssen, steigerte sich nun mit jedem Augenblick. Wer so eine Geschichte nicht selbst in den Alpen erlebt hat, kann sich keinen Begriff

machen von dem Gemüthszustand, der den in solcher Lage Befindlichen befällt. Aber wenn die Noth am höchsten, dann ist oft Hilfe am nächsten. — Ich sah durch den Nebel etwas das mir vorkam wie eine Sennhütte, ich schritt darauf los, da war es ein Felsstück und das geschah einigemal hintereinander, wodurch ich auf einen kleinen Grat geleitet wurde, der einen ebenen, grünen Fleck Bodens begrenzte, weit oben nach der Höhe des Berges zu. Auf dem Grätchen traf ich Gustvieh lagern und auf dem grünen Bödele eine Milchkuh und damit war mir die Rettung gewiss. Die Kuh musste jedenfalls heute Abends noch nach der Alphütte zum Melken. Von diesem Augenblick an gab ich jedes weitere Suchen auf, um das Gewisse nicht an's Ungewisse zu vertauschen und postirte mich in die Nähe der Kuh. Nicht lange und sie erhob sich und fing zu weiden an; nach wenigen Minuten aber schritt sie schnell über den Berg dahin und dass nun in dieser Richtung der Weg über den Berg hinab zu suchen sei, stand ausser Zweifel; ihre Glocke war mein Leiter. Gleichzeitig vertheilte sich auf einen Augenblick der Nebel und ich erblickte richtig dort unten im Thal die Hütten von Lattreyen. Nun eilte ich der Kuh voraus und kam glücklich unter Dach.

Nach einer auf Heu ziemlich schlaflos verbrachten Nacht, erhob ich mich am 21. Juli mit Tagesanbruch um möglichst bald in Thun zu sein und war froh als ich über Aeschi Vormittags 9 Uhr meine Wohnung zu Thun erreicht hatte. — Die hier mehrfach erwähnte Lattreyen-Alp, liegt im Hintergrund des Suldhals, das sich westwärts bei Mülönen in's Thal der Kander öffnet. Vom Morgenberghorn (7000' ü. M.), den Schwalneren (8600'), dem Dreispitz und First (7300' und 7700' ü. M.), deren geologische Unterlage schwarzer Kalk und Schiefer ist, umschlossen und die durch Grateinsattlungen des Renggli und Glütschgrats unter sich wieder zusammenhängen, bildet sie einen grossen weiten Kessel und gehört zu den schönsten Alpen des Kanton Bern. Und dennoch, obschon von Thun über Aeschi in 6, von Interlachen über Saxeten in 4 Stunden bequem zu erreichen, ist sie ausser in ihrer nächsten Umgebung nur wenig, ja schon in Thun kaum dem Namen nach bekannt. Einem, das Berner Oberland durchreisenden Botaniker, würde sie seinen Besuch reichlich lohnen. Kommt er von Interlachen über Wilderswyl und Saxeten her, so wird er gegen die obersten Hütten im „Inner-Bergli“ genannt, *Senecio lyratifolius* finden, aber freilich erst im September blühend, und hat er dann die Höhe des Renggle erreicht, (5300' ü. M.), so erblickt er die ganze Lattreyen-Alp sammt ihren Hütten unter sich, während ostwärts gewendet, der Brienzer See seinen Blicken sich enthüllt. Statt nun gleich in die Lattreyenalpen hinabzusteigen, verfolgt er den Grat des Gebirgskamms links und dringt so, zuerst über Grashoden, dann um senkrechte Felswände herumkletternd, immer rechts in schauerlicher Tiefe die Alphütten unter sich, gegen die Schwalneren hinan, bis plötzlich der Fels in tiefer Kluft sich spaltet und jedes Weiterkommen unmöglich

macht. Diese Felsenkuppe heisst das Wasme. Von Renggle weg bis dahin können gesammelt werden: *Androsace Chameejasme*, *Anemone vernalis*, *Carex atrata*, *Festuca nigrescens* und *Scheuchzeri*, *Elyna spicata*, *Galium helveticum*, *Oxytropis campestris* und *montana*, *Hedysarum obscurum*, *Aronicum scorpioides*, *Gnaphalium carpaticum*, *Pedicularis foliosa*, *Saxifraga androsacea*; in den Spalten der Felswände: *Saxifraga oppositifolia*, *Androsace helvetica*, *Draba tomentosa* und zuletzt auf dem Wasme, *Draba Wahlbergii*, *Potentilla minima* und *Veronica alpina*. Von da weg ist nun aber der Wanderer genöthigt, in seinen alten Fussstapfen seinen Rückweg auf das Renggle zu suchen und dann bei der Schäferhütte vorüber zu den Latrayenhütten hinabzusteigen.

Bei einem Spaziergang über Schoren in den Kandergrundwald, fand ich am 23. Juli *Pyrola minor* und *Vicia dumetorum*.

Dienstags, den 24. Juli Morgens $\frac{1}{2}$ 3 Uhr wandte ich mich dem Ganterisch und Bürglen zu, diesen 2 durch die Einsattlung des Morgetengrats miteinander verbundenen ehrwürdigen Häuptern in der Stockhornkette. Von Blumenstein durch den Wald nach Unter-Wirtneren hinauf, blühte *Crepis paludosa*, *Epilobium trigonum*, *Hypericum dubium*, *Cacalia albifrons* und *alpina*, *Sonchus alpinus*, auch bemerkte ich in den waldichten Bachtobeln zwischen Unter- und Ober-Wirtneren, *Tozzia alpina*. Von diesen Tobeln an verbreitete sich über die offenen Gehänge gegen Ober-Wirtneren hin, blühende *Gentiana purpurea*. Nach der Nünenenalp hinauf blühten die allgemeineren Alpenpflanzen. Auf der Höhe des Grats angelangt stieg ich dessen Schneide entlang gegen Bürglen hinauf. *Pedicularis versicolor*, *Oxytropis montana* und *uralensis*, *Viola lutea*, *Phaca australis*, *Orchis globosa*, *Androsace lactea*, *Centaurea montana*, *Pedicularis verticillata*, *Anemone narcissiflora*, *Helianthemum oelandicum*, *Linum alpinum*, *Festuca pumila* und *Cineraria aurantiaca*. Willd. standen hier ausgebreitet: auch *Hieracium villosum* war häufig, jedoch noch nicht in Blüthe. Auf der Schneide des Grats und in Gesellschaft von *villosum* bemerkte ich aber noch ein anderes *Hier.*, das sich durch seinen eigenen Habitus und verschiedenen Kelch von diesem unterscheidet. Ich fand aber erst 2 Exemplare davon in Blüthe. Während dem kam der Mittag heran, und damit auch die Nebel wieder, die nun schon seit einiger Zeit sich in den Bergen eingenistet haben und gegen Abend gewöhnlich Regen bringen. Ich trat desshalb den Rückweg an, indem ich den Gantrisch auf der Rückseite umging und zwischen ihm und der Nünenenfluh, den Leiterngrat und den darüberführenden Alpenpfad gewann.

Sonntags den 29. Juli marschirte ich wieder Morgens 3 Uhr aus, um am Weg von Merligen nach Beatenberg *Laserpitium Siler* einzuheimsen. Allein ich musste sehen, dass die Stöcke alle wohl Kraut aber keine Blütenstengel hatten. So ging ich nun noch $\frac{1}{2}$ Stunden weiter zur Beatenhöhle, wo die Pflanze noch häufiger steht. Aber auch da war das Gleiche und nur einen ein-

zigen Stock konnte ich finden, der mir doch eine reife Fruchtdolde lieferte. Dazu kam dann noch *Neottia repens* und *Lasiagrostis Calamagrostis*. Um 1/2 11 Uhr war ich wieder zu Haus; die Exkursion betrug 8 Stunden hin und her.

Montag den 30. Juli Nachmittags ging ich nun an die Simmenfluh, wo auch *Laserpitium Siler* wohnt. Allein ich fand es gerade so wie gestern; Kraut genug aber überall keine Blütenstengel. Dagegen fand ich *Hieracium amplexicaule*, *bupleuroides* Gmel. und *glaucum* All., *Bupleurum ranunculoides*, *Digitalis lutea*, *Arabis Turrata*, *Lasiagrostis Calamagrostis* und *Polypodium robertianum*.

Dienstag den 31. Juli. Da nun jenes fragliche *Hieracium* auf Bürglen eben recht sein musste und mir diese Pflanze am Herzen lag, so ging ich auf altem gewohnten Weg über Wirtneren in die Sennhütte auf Nünenen. Um 1/2 2 Uhr diesen Nachmittag von Thun ausgegangen, war ich um 6 Uhr in der Hütte.

Mittwoch, den 1. August. Heute Früh nahm ich sogleich meine Richtung Bürglen zu. Das Wetter blieb schön, und als ich auf Bürglen kam, hatte ich eine Aussicht wundervoll. In einer Reihe stand die ganze Kette der Hochalpen strahlend da vor mir. Aus dem flachen Lande herauf schimmerten die Wasserspiegel des Seelandes, über den Grat weg zwischen Stockhorn und Wallalp zeigte sich die obere Hälfte des Thuner Sees. Gewiss, Bürglen hat eine der schönsten Aussichten in den Berner Bergen und ist, obgleich über 6600' hoch, über den schönsten Blumentepich so leicht zu besteigen, dass die Kühe sich auf seiner obersten Spitze lagern. — Ohne die Pflanzen vom 24. Juli zu wiederholen, blühten nun ausser jenen noch: *Gnaphalium carpatum* und *Leontopodium*, *Senecio Doronicum*, *Gaya simplex*, *Bupleurum ranunculoides*, *Carex atrata* hatte reife Früchte. Das betreffende *Hieracium* stand nun blühend in Menge da. Auch dadurch, dass es 10 Tage früher als *villosum* zu blühen beginnt, unterscheidet es sich von diesem. Weil es mir zu keiner der damals feststehenden Arten passte, so reihte ich es als eine Form des *dentatum* ein und versendete es auch als solches. Seitdem wurde aber dieses *H.* von Christener in seinen „Hieracien der Schweiz“ Bern 1863, mit Recht als eigene Art aufgestellt und *Hieracium Gaudini* benannt. Auf dem Rückweg wurden dann den Andern noch *Swertia perennis* und *Epilobium origanifolium* auf sumpfigen Stellen beigelegt. — Als ich heimkam, vernahm ich, dass heute ein botanischer Freund von mir aus einem anderen Theil der Schweiz da gewesen, aber in's Oberland weiter gereist sei, um sich einige Tage in Interlachen zu verweilen.

Freitag, den 3. August. Weil das Wetter gut war, und ich wieder in die Lattreyen zu gehen wünschte, so entschloss ich mich meinen Weg über Interlachen und durch's Saxetenthäli hinein dahin zu nehmen und benutzte das Dampfboot heute Nachmittag über den See hinauf. Meinen Freund fand ich im Kreuz einlogirt und gleich ging er mit mir in's gegenüberliegende Haus, mich mit dem eigentlichen Zweck seines Hierseins bekannt zu machen. Da

standen in einem sonst leeren Zimmer 4 Tableaux je 4' lang, 3' hoch, unter Glas- und Goldrahmen, jedes ausgeschmückt mit Pflanzen, meistens Alpenpflanzen; doch mischten sich hie und da auch ganz gewöhnliche darunter. Im Ganzen 243 Arten, jede hat ihre eigene Nummer, entsprechend der im beiliegenden gedruckten Namensverzeichniss. Rahmen und Glas kosteten ihn 130 Franken, dann die Fracht, die persönlichen Reisekosten und nun wieder der theure Aufenthalt in Interlachen, von der Zeit und grossen Mühe die Geschichte herzustellen gar nicht zu reden. Diess Werk beabsichtigt er jetzt in Interlachen zu verkaufen. Dass diess eine verfehlte Spekulation sei, war alsbald meine Ueberzeugung; als ich aber seine Erwartung, 2000 Franken dafür zu lösen, inne ward, da wurde mir's fast übel. — Wer soll das kaufen? Jemand, der nichts von Botanik versteht, für den hat es so zu sagen keinen Werth, und ein Botaniker zahlt für 243 Alpenpflanzen keine paartausend Franken; er weiss wo er sie wohlfeiler haben kann. Nach 1½stündigem Aufenthalt musste ich aufbrechen, das mir für heute gesteckte Ziel, „das Inner Bergli,“ die hinterste Alpe im Saxetenthal, noch vor Nacht zu erreichen, was meinem scharfen Marsche auch gerade gelang.

Samstags, den 4. August erhob ich mich mit Tagesanbruch. Der Himmel war schwarz voll Wolken, der Wind trieb die Nebel das Thal herauf und an baldigen Losbruch des Regens war nicht zu zweifeln. Ich brach auf; der Regen aber auch los, gerade als ich auf den Grat des Lattreyen-Renggli kam. Bei der Schäferhütte stand ich ½ St. unter. Mittlerweile liess es ein wenig nach und ich ging nach den Lattreyen-Hütten hinunter. Eine kleine halbe Stunde von den unteren Hütten, im Hintergrunde des Kessels, auf den letzten Grashalden am Fuss der Schwalmeren, gibt es *Phaca frigida*. Weil der Regen nachliess, so wollte ich mir doch diese wenigstens holen und ging hin. Da fand ich nun zwar eine Masse Kraut von *Phaca frigida*, aber zum Blühen brauchte sie noch 10 Tage Zeit. Die Berge wurden heller, die Nebel dünner, so setzte ich meine Arbeit nun fort, mich am Berg hinaufschaffend. Je höher ich kam, je besser wurde das Wetter. Wohlgemuth arbeitete ich mich nun über ungeheure Schutthalden nach den Felsabstürzen gegen die Schwalmeren hinauf. Auf schwarzer Erde stand zuerst noch *Saxifraga androsacea* und *stellaris*, dann aber durch die Schutthalden hinauf *Thlaspi rotundifolium* und *Saxifraga Kochii*. *Aronicum scorpioides* stand am Fuss der Felswände mit Blumen, gewiss 3" im Durchmesser. Und als ich ganz oben im Winkel beim Schnee die einzelnen Felsenköpfe erreichte, die sich aus den Schutthalden erheben, da stand wieder in Menge *Ranunculus glacialis* und *Geum reptans*. Durch den Regen die unausstehliche Hitze gemildert, gewann ich nun den Grat, der mir *Androsace helvetica*, *Androsace pubescens* und *Saxifraga planifolia* reichte. In der niedrigsten Einsattlung des Grats zwischen den Schwalmeren und dem Dreispitze blühte *Chrysanthemum atratum*, *Stellaria cerastoides*, *Trifolium caespitosum*, *Viola calcarata*. Indem ich mich jetzt auf

der Sonnseite an den Abstürzen des Dreispitz und First hinzog, machte ich den vollständigen Kehr durch die ganze grosse Alp Lattreyen. Hier blühte in den Kalkschutthalden *Campanula rhomboidalis* und *thyrsoides*, *Achillea atrata*, *Chrysanthemum atratum*, *Valeriana montana*, *Geranium sylvaticum*, *Galium helveticum*, *Festuca Scheuchzeri*, *Poa cenisia*, an Felswänden *Gnaphalium Leontopodium*, *Paradisica Liliastrum*, *Cirsium spinosissimum*, *Hieracium murorum alpestre*, *villosum* und *Gaudini*. Gegen das Glütschhörnle hinauf blühten noch *Lloydia serotina*, *Gentiana bavarica* und *nivalis*, *Oxytropis montana*, *Trifolium alpinum*, *Phaca astragalina* und *australis*, *Bupleurum ranunculoides*, *Libanotis montana*, in nassen Schutthalden immer *Chrysanthemum Halleri*, *Campanula pusilla*. Dass die Lattreyen aber eine solche Menge des schönen *Rhododendron intermedium* besitzt, wie ich ihm heute begegnete, war mir am überraschendsten. Es steht hier fast so häufig wie *ferrugineum* und *hirsutum* und die Grösse seiner Blumen kennzeichnet es schon von Weiten. Mit vollgedrückter Büchse stieg ich nun hinab zu den obern Hütten und nahm darauf meinen Weg bergab und Thun zu. Durch's Thal hinaus, zwischen den untern Hütten und den Hütten in Schliern standen noch *Allium Schoenoprasum alpinum*, *Astrantia minor*, *Silene quadridentata*, *Carex ferruginea* Scop. und weiter aussen *Calamagrostis Halleriana* zu Gebot.

Meine vor 10 Tagen bei der Beatenhöhle gesammelte und ohne weitere Behandlung eingelegte *Neottia repens*, war schlecht im Trocknen geworden, daher brühte ich die nachher im Grösisberg geholte, bis zur Blumenähre hinauf ab, allein auch diese ergab nur ein mittelmässiges Resultat. Nun war aber beim Brühen das schlechteste aller Exemplare ganz in's Wasser gefallen und hätte gekocht. Nur weil es noch Platz im Bogen hatte, legte ich's ein, den ich hielt es für durchaus hin und verdorben. Aber zu meiner Ueberraschung war diess jetzt die einzige *Neottia*, die ihre Farbe behalten hatte und gerathen war. Diese Erfahrung sollte von mir nicht unbenutzt bleiben. Heute Abend lief ich noch in den Wald untenher der Rossweid und suchte und fand im tiefen feuchten Moos unter Tannen, etliche und 20 *Neottia*.

Mittwoch, den 8. August. Nachmittag ging ich an die Kander, um wieder einmal nach der, dieses Frühjahr dort von mir gefundenen angesiedelten *Artemisia mutellina* zu sehen. Auf demselben Platze fand ich nun viele Stöcke und fast alle hatten geblüht. Dünner und schwächtiger sind sie freilich als droben in ihrer ursprünglichen Heimath. Im Flusskies blühte *Epilobium Fleischeri*. Zwischen dem Gwatt und der Kanderbrücke blüht jetzt ein Wald der schönsten *Inula Vaillantii*.

Samstag, den 11. August. Früh nach 7 Uhr trat ich eine Reise nach Gastern an, wo ich seit 4 Jahren nicht mehr gewesen. Das Gasterenthal ist eines der abgeschiedensten und einsamsten Alpthäler. Der Eingang in dasselbe, die s. g. Klus, $1\frac{1}{2}$ St. hinter

Kandersteg wird wohl nur selten von einem der vielen Fremden, die alljährlich über die Gemmi gehen beobachtet werden, obgleich ihr Weg sie nur wenige Schritte davon vorüberführt, viel weniger noch, dass sie hinter diesen Felsenmauern ein 4 Stunden langes, zuhinterst von Menschen bewohntes Thal ahneten. Hat man diese Klus, einen engen, $\frac{1}{4}$ St. langen, von der tobenden Kander durchbrochenen Felsenpass hinter sich, so öffnet sich ein ebener 4 St. langer Thalboden, in dessen Hintergrunde dann die Häuser von Gastern liegen, 4660' ü. M., im Norden überragt von dem mehr als 11.000' hohen Doldenhorn, im Süden vom Lötschthalgrat, über den ein Gletscherpass in's Wallis führt und im Osten geschlossen vom gewaltigen Kander-gletscher. — Durch die Klus blühte jetzt reichlich an den Felswänden *Saxifraga caesia*, auch *Athamanta cretensis* und *Bupleurum ranunculoides*. Ungefähr in der Hälfte des Thales an einer Schutthalde traf ich mehrere grosse Stöcke einer *Arabis* in bald reifen Schoten. Zu meiner grossen Freude habe ich mich überzeugt, dass diess hier der Mutterstaat der seltenen *Arabis serpillifolia* ist und die draussen auf den Felsen am Eingang in die Klus, wo ich sie am 30. Juni d. J. holte, eine Kolonie Sprösslinge davon sind. Weiterhin in einem alten Tannenwald, dessen Boden aus verfaultem Holz und feuchtem tiefen Moos besteht, stand *Pyrola uniflora*, *Corallorrhiza innata*, *Listera cordata*, *Cacalia alpina* und abermals wurde ich erfreut, da stand ein in schönster Blüthe befindliches Exemplar von *Epipogium Gmelini* — aber nur ein einziges. Hatte ich bis dahin Ursache mit dem Wetter zufrieden zu sein, so nöthigte mich der jetzt losgebrochene Regen bald möglichst die Häuser von Gastern zu erreichen. Am Weg dahin stand an einer Felswand *Phytneuma betonicaefolium*, *Erigeron Villarsii*, auf einem Felsblock schön blühende *Veronica fruticulosa*, in Wiesen, nur noch wenige Minuten von den Häusern blühten *Campanula linifolia*, *rhomboidalis*, *thyrsoides*, *Hieracium villosum* und *glaucum* All.

Sonntag, den 12. August. Mein Lager heute Nacht war nicht das beste; das Heu feucht und warm. Der Regen dauerte fort bis in den Morgen hinein. Berg und Thal sind in den dicksten Nebel gehüllt. Was nun thun? Länger liegen bleiben auf dem nassen Heu mochte ich auch nicht; so drückte ich mich zum Heuschöber hinaus, hing meine Büchse um und ging dem Gletscher zu, der 2 Stunden von den Häusern im Hintergrunde des Thales der Kander ihren Ursprung gibt und mit dem Tschingelgletscher im Lauterbrunnenthal zusammenhängt. Dessen unterer Theil wird von den Leuten in Gastern der Alpetligletscher, der obere der Kander-gletscher geheissen. Auf dem linken Ufer der jungen, dem Gletscher entsprungenen Kander, auf der Schattseite durch Schutthalden hinauf, rückte ich den Flühen und Felswänden entlang gegen den Gletscher hinein. In den Schutthalden blühten *Hieracium staticefolium*, *Sedum atratum*, und *saxatile*, *Sempervivum montanum*, *Oxytropis montana*, *Arnicum scorpioides*, *Cerastium strictum*, *Artemisia mutellina*, *Pe-*

dicularis rostrata und *tuberosa*, *Epilobium Fleischeri*, *Saxifraga aspera*, *bryoides*, *cuneifolia*, *stellaris*, *Cardamine resedifolia*; an grasichten Halden *Potentilla grandifolia*, *Achillea atrata*, *macrophylla*, *Carex aterrima*; an Felswänden *Phytoluma hemisphaericum* und *Scheuchzeri*, am Fuss der Wände *Chrysanthemum alpinum* und *Phaca astragalina*, *Astrantia minor*, *Hieracium villosum*. Hingegen von *Allium victorale*, das ich vor 4 Jahren da gefunden, konnte ich jetzt nichts sehen und von *Aquilegia alpina* fand ich nur noch 2 blühende Exemplare. Hie und da stand eine *Gentiana purpurea*; in Menge *Aconitum Lycoctonum* und *Napellus* und *Rhododendron ferrugineum*. So schaffte ich mich weit hinauf am Berg zur Seite des Alpetli - Gletschers, der bei diesem Nebel und Regenwetter beständig kanonirte und furchtbare Lawinen von der Doldenhornseite zugeschickt bekam; bis zuletzt ein tief eingefressener Bach vom Lötschthalgrat herab meinem Weiterdringen ein Ziel steckte. Dort nahm ich noch *Senecio Doronicum*, *Tozzia alpina*, und *Juncus trifidus*. Bei schönem Wetter bietet diese Gegend einen grossartigen Anblick in das Innere einer erhabenen Alpenwelt. In Gastern traf ich alle Häuser geschlossen. Weil Sonntag, waren sie wahrscheinlich in die Sennhütten hinaufgestiegen. Ohne Verzug setzte ich daher meinen Rückweg durchs Thal hinaus fort. Das Wetter hatte sich unterdessen gebessert. Die Klus im Rücken, im offenen Grund des Thals von Kandersteg angelangt, schlug ich jetzt den Weg nach der Gemmi ein, um mir noch schnell *Silene quadridentata* zu verschaffen, die da in der Waldregion in einer Höhe von 4—5000' an nassen Felswänden vorkommt; von dort weg dann aber wieder abwärts zu gehen und Thun zuzusteuern.

(Schluss folgt.)

Literaturberichte.

N. J. Scheutz. Prodrum Monographiae Georum. Upsaliae 1870.

Die Arten der Gattung *Geum* lassen sich ausserordentlich leicht durch Samen vermehren, vertragen auch sehr gut das mitteleuropäische Klima und finden sich daher in den meisten unserer botanischen Gärten durch eine reichliche Zahl von im freien Lande kultivirten Arten vertreten. Wer sich aber die Mühe nimmt diese in den Gärten kultivirten *Gea* näher zu studiren, wird die Ueberzeugung gewinnen, dass die Nomenclatur derselben in einer heillosen Verwirrung sich befindet, dass von vielen dieser Pflanzen das ursprüngliche Heimatland ganz unbekannt ist und dass sich in den Gärten im Laufe der Zeit offenbar auch die mannigfachsten, oft nur schwierig zu deutenden Bastarte gebildet haben.

Die letzte alle bis dahin bekannten *Geum*-Arten umfassende Arbeit ist jene, welche Seringe für den De Candoll'schen Prodro-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Exkursionen in die Berner Alpen im Sommer 1855. 369-377](#)